



Raunzen, Sudern und Aufpudeln im Chor

Sie nehmen sich kein Blatt vor den Mund, singen offen heraus, worüber sich die Leute ärgern, und keppeln im melodischen Rhythmus: Der erste Wiener Beschwerdechor probt derzeit fleißig für seinen Premieren-Auftritt. Wer nicht so gut bei Stimme ist, greift zu Tröten, stampft oder schreit.

Von Doris Vettermann (Text) und Peter Tomschi (Fotos)

Wo, wenn nicht in Wien, soll so ein Chor beheimatet sein? „In der Stadt der Suderanten, wo das Raunzen schon eine Kunstform ist, passt das wunderbar“, so Performance- und Medienkünstler Oliver Hangl, der das musikalische Projekt ins Leben gerufen hat. Natürlich mit der gewissen Portion Augenzwinkern und auch dem Schmäh, der wohl mindestens ebenso berühmt wie das Wiener Granteln ist.

Kaum war die Idee geboren, wurde eine Internet-Plattform zum Sammeln der Beschwerden installiert. Der erste Aufruf schlug ein wie eine Bombe: Viele Wiener waren froh, endlich einmal Dampf ablassen zu können, aufgefordert... draufloszuschimpfen und seinem Ärger freien Lauf zu las-

sen. Da geht es etwa um das missglückte Prater-Entree, um die ewigen Linkssteher auf der Rolltreppe, um öffentliche Uhren, die nach der Zeitumstellung stehen geblieben sind, und an den Hundstrümmern führt ohnehin kein Weg vorbei. „Was allerdings schon verwunderlich war, ist, dass sich viele Leute auch über sich selbst beschwert haben. Mit gehörigem Humor und Ironie wurde da über das eigene Versagen hergezogen“, so Chor-Initiator Hangl. Der Stoff für neue Strophen geht den Sängern bestimmt

Natürlich beginnen auch die Proben mit Genörgel über die vergangene Woche

nicht aus, denn genörgelt wird bekanntlich ja immer.

Oliver Hangl zimmerte aus den unzähligen Beschwerden einen zusammenhängenden Liedtext – natürlich im Wiener Dialekt –, Musiker Sir Tralala verwandelte das Ganze in ein melodisches Stück und Chorleiter Stefan Foidl, er ist auch Gründer des Jazz Chor Wien, entlockt dem Sude-